

Energie, Kreativität und Lebensmut

ERZIEHUNGSHILFE Im Zirkuszelt des Don Bosco-Jugendwerks feierte man den Abschluss der Informationskampagne „Heim Danke! Chancen statt Scheitern“. Prominenter Gast war die Landtagspräsidentin Barbara Stamm.

VON UNTERER MITARBEITERIN STEFANIE WOLTER

Bamberg - Prominente aus Politik und Kirche, Abordnungen mehrerer Kinder- und Jugendhäuser aus ganz Bayern sowie junge Artistinnen und Artisten des Zirkus Giovanni. So könnte man das Finale der Informationskampagne „Heim Danke! Chancen statt Scheitern“ zusammenfassen, das im Zirkuszelt des Don Bosco-Jugendwerks gefeiert wurde.

Derzeit betreuen die katholischen Einrichtungen der Erziehungshilfe in Bayern rund 3400 Kinder und Jugendliche. Mit der nun abgeschlossenen Kampagne, die am 23. September 2008 in München ausgerufen worden war, will man dem Negativimage der Heimerziehung in der Öffentlichkeit begegnen.

Denn, so bekräftigte Prälat Günter Grimme, Vorsitzender des LVkE (Landesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen), in seiner Begrüßung: „Heimerziehung heute ist eine äußerst erfolgreiche Form der Erziehungshilfe. Sie kann viel Energie, Kreativität und Lebensmut freisetzen.“

Diesen Eindruck vermittelten auch die artistischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen des Zirkusprojekts. Sie rissen – gleich ob auf Einrädern, am Trapez oder beim Seilspringen – ihr Publikum zu begeistertem Applaus hin.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm erklärte in ihrem Grußwort, die Schirmherrschaft umso lieber von ihrem Vorgänger Alois Glück übernommen zu haben, als auch ihre eigenen beruflichen Wurzeln im Bereich der



Die Zuschauer waren von den Vorführungen der Jugendlichen im Zirkus Giovanni begeistert. Foto: R. Rindl

Heimerziehung lägen. „Wir dürfen uns angesichts knapper Haushalte nicht von der Jugendhilfe verabschieden“, erklärte Stamm. „Sie eignet sich nicht für Spargesetze. Was wir meinen, wird später mehrfach nachzahlen.“ In diesem Zusammenhang wurde mehrfach die „Kosten-Nutzen-Analyse von Jugendhilfemaßnahmen“ von Klaus Roos erwähnt.

Sie habe ergeben, dass ein Euro für Heimerziehung sich gesamtgesellschaftlich mit 2,50 Euro auszahlt. Durch rechtzeiti-

ge Intervention würden Folgekosten bei Polizei, Justiz, im Gesundheitswesen oder auf dem Arbeitsmarkt vermieden.

„Eigentlich wäre es gut, wenn es keine Heime bräuchte.“

ERZBISCHOF LUDWIG SCHICK

„Eigentlich“, begann Erzbischof Dr. Ludwig Schick provokativ, „wäre es gut, wenn es keine Heime bräuchte. Wenn alle Kinder in Elternhäusern aufwachsen, wo sie Liebe, Förderung und wohnortnahe Ausbil-

den Körper, Geist und Seele auch die Beziehungen zu den Mitmenschen und zu Gott. Um seine Anerkennung „etwas zu materialisieren“, überreichte er Emil Hartmann, dem Gesamtleiter des Don Bosco-Jugendwerks Bamberg, einen Scheck über 2000 Euro aus seiner Familien-Stiftung.

Bernd Adler, Jugendamtsleiter des Landratsamts Kitzingen, bedauerte, dass Heimerziehung als „mit Abstand teuerste Maßnahme“ häufig nur als Kostenfaktor wahrgenommen werde. Für die Zukunft erwarte er weiter steigende Fallzahlen. Den unterschiedlichen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen müssten die Einrichtungen mit Spezialangeboten, beispielsweise im Bereich Ess- oder Suchtstörungen, begegnen.

Auch ehemalige Heimkinder kamen zu Wort. Der Kabarettist und Kinderbuchautor Andreas Hauffe fasste seine Erfahrungen aus einem einjährigen Heimaufenthalt 1966 so zusammen: „Es war grausam – als ich wieder weg musste.“

Und Victor Bernst, der heute als Küchenchef mit zwei Auszubildenden arbeitet und zweieinhalb Jahre im Canisius-Heim lebte, ist sich sicher: „Das Heim war meine zweite Chance und ich habe sie genutzt.“

Durch die Veranstaltung führte BR-Moderator Franz Barthel, tatkräftig unterstützt von Volker Traumann, dem Projektleiter des Zirkus Giovanni.



Mehr Fotos von der Abschlussfeier finden Sie unter www.inFranken.de